

Gemeinsame Wege für komplexe Projekte

Die Zusammenarbeit von öffentlichen und privaten Partnern bei der Realisierung und Finanzierung von grösseren Bauprojekten ist in der Schweiz noch selten. Der Bezirk Gruyère hat bewusst auf dieses Modell gesetzt.

Die Sportinfrastruktur für die 26 Gemeinden im Bezirk Gruyère entspricht nicht mehr den aktuellen Bedürfnissen. Ausserdem fehlt es in der Region an wetterunabhängigen Sport- und Freizeitmöglichkeiten für den Tourismus, wie Charles Morel, Präsident der Kommission für das interkommunale Sportzentrum von Gruyère, einer Kommission der Association intercommunale Sports en Gruyère (AISG), informiert. Das Problem war erkannt. Im Rahmen einer Vorstudie wurden die verschiedenen Bedürfnisse analysiert und die Wünsche der Bevölkerung und der Gemeinden wie auch jene aus dem Tourismus miteinbezogen. Resultat: Das neue Sportzentrum sollte ein öffentliches Schwimmbad mit mehreren Becken, eine Dreifachsporthalle, eine Eishalle, eine Curlinghalle, ein Restaurant sowie ein Hotel beinhalten. Geschätzte Realisierungskosten: 80 Millionen Fran-

ken. «Dies überstieg bei weitem die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinden», sagt Charles Morel.

PPP-Modell als Vorbild

Folglich entschied sich die Kommission, im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung private Partner und Investoren für die Planung, den Bau, die Finanzierung sowie den Betrieb dieses Grossprojekts zu suchen. Als Vorbild diente das Modell für öffentlich-private Kooperationen des Vereins PPP Schweiz (vgl. Kasten). Das Prüfungs- und Beratungsunternehmen Ernst & Young konnte als Partner für die Entwicklung eines geeigneten Beschaffungsmodells sowie für die Vorbereitung und Durchführung der Ausschreibung und die Projektbegleitung gewonnen werden. «Aufgrund der Grösse und Komplexität sowie der fehlenden Rechtfertigung für öffentliche Körperschaften, in

nicht gemeinnützige Aufgaben zu investieren, haben wir uns entschieden, das Projekt in zwei Teilprogramme aufzuteilen. Im Rahmen eines zwingend umzusetzenden Pflichtprogramms für die Daseinsvorsorge sollen ein Schwimmbad, eine Eishalle und eine Dreifachsporthalle nach den genauen Vorgaben der Gemeinden entstehen. Darüber hinaus wird dem privaten Partner der Freiraum eingeräumt, weitere Nutzungen wie etwa ein Hotel oder ein Restaurant an dem Standort zu entwickeln und so zum einen die touristische und sportliche Attraktivität sowie zum anderen die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Gesamtprojekts zu erhöhen», erklärt Charles Morel. In einer ersten Selektionsphase des Wettbewerbs wählte die Jury aus der Gruppe der Bewerber diejenigen Kandidaten bzw. Arbeitsgemeinschaften aus, die über die nötigen baulichen, techni-



Das neue Stade de Bienne ist ein PPP-Projekt.

Projektbild: Stadt Biel

schen und betrieblichen Erfahrungen sowie finanziellen Mittel verfügen. Im Zuge des weiteren Vergabeverfahrens wird dann durch die Gemeinden der Wunschpartner für die Realisierung des Sportzentrums ausgewählt. Hierbei werden neben den Angebotspreisen vor allem die von den Bietern angebotenen Qualitäten berücksichtigt. Dieser Entscheidung unterliegt dem obligatorischen Referendum und sollte am 28. Februar 2016 vors Volk. Aufgrund von Einsprachen verzögert sich nun das Projekt.

Interessant für komplexe Projekte

Die Realisierung eines solchen Grossprojekts der öffentlichen Hand in Zusammenarbeit mit privaten Partnern ist in der Schweiz noch wenig bekannt. Der Ursprung dieser Idee stammt aus Grossbritannien. Mittlerweile wird das PPP-Modell international angewandt. Der Verein PPP Schweiz hat sich zum Ziel gesetzt, das Wissen und die Erfahrungen dahinter öffentlich zugänglich zu machen und die verschiedenen Partner miteinander zu vernetzen. «Die Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Partnern bietet vor allem bei komplexen Projekten interessante Perspektiven, wo eine Vermischung von öffentlichen Aufgaben und privaten Nutzungen geplant ist – zum Beispiel bei grossen Sportanlagen», sagt Lorenz Bösch, Präsident von PPP Schweiz. Dadurch lassen sich branchenspezifisches Know-how, Erfahrungen wie auch private Investitionsmittel für grössere Projekte nutzen. Weitere Vorteile seien ein effizienter Mitteleinsatz sowie beschleunigte Realisierungsprozesse. «Im Mittelpunkt dieses Modells

Der Verein PPP Schweiz

Am 19. Mai 2006 gründeten Vertreter der Schweizer Eidgenossenschaft, einzelner Kantone und Städte sowie der Wirtschaft den Verein PPP Schweiz. PPP steht für «Public Private Partnership». Der Verein möchte PPP als mögliches Realisierungsmodell für die Erfüllung öffentlicher Aufgaben in der Schweiz verankern und die Standardisierung fördern. Weiter soll PPP als Qualitätsstandard der Zusammenarbeit von Staat und Wirtschaft positioniert werden. Und schliesslich sensibilisiert der Verein die öffentliche Hand, PPP als methodische Grundlage anzuwenden, um die immer komplexer werdenden Aufgabenstellungen zu überprüfen und zu optimieren. PPP Schweiz betreibt unter anderem einen Wissenstransfer, bietet Erstberatungen bei Vorabklärungen sowie Initialberatungen bei konkreten fachlichen Fragen an. Daneben bietet er Unterstützung bei der Vermittlung von Kontakten zu Fachkräften aus Wissenschaft und Praxis. Der Verein finanziert seine Tätigkeit aus Mitgliederbeiträgen, Veranstaltungsgebühren und Sponsoringbeiträgen.

steht die Lebenszyklusbetrachtung. Die beteiligten Partner haben deshalb ein grosses Interesse daran, das Projekt möglichst wirtschaftlich und auf einem hohen Qualitätsstandard zu realisieren und zu betreiben», so Lorenz Bösch. Dies

sorge für eine hohe Kostentransparenz und einen effizienten Mitteleinsatz. Bau-liche und finanzielle Überraschungen während oder nach dem Bau könnten so vermieden werden.

Kein finanzielles Risiko

Die Gemeinden des Bezirks Gruyère profitieren bei der Realisierung ihres Sportzentrums mit privaten Partnern in mehrfacher Hinsicht: Die Kosten sind transparent und werden von den Bietern in deren Offerten klar ausgewiesen. Im Rahmen des PPP-Modells trägt der private Partner das Projektrisiko sowohl beim Bau als auch während der vereinbarten 25-jährigen Betriebsphase. Nach der Fertigstellung des Baus nutzen die Gemeinden das Sportzentrum, indem sie für ihre Schulen und Vereine die benötigten «Stunden» einkaufen. «Dies gibt dem privaten Partner eine finanzielle Sicherheit. Wir als öffentliche Hand tragen kein operationelles Risiko und kommen finanziell nur für jene Dienstleistungen auf, die wir bestellt haben, und zwar in der vertraglich definierten Qualität», sagt Charles Morel. Wenn der Vertrag mit der privaten Trägerschaft nach 25 Jahren abläuft, gehen die Rechte am Sportzentrum zurück an die Gemeinden des Bezirks Gruyère. In dieser Zeit sind die Kosten für das Sportzentrum amortisiert. Für den weiteren Betrieb der Anlage kann der bisherige oder auch ein neuer privater Partner zum Zug kommen.

Fabrice Müller

Informationen:

www.pppschweiz.ch

Anzeige

ors service ag
Betreuung von Asylsuchenden und Flüchtlingen

EDUQUA



Das neue Kursprogramm ist da!

Arbeiten Sie im Asylbereich? Dann wissen Sie, wie bereichernd und herausfordernd die Arbeit mit Asylsuchenden und Flüchtlingen ist. Unsere 1- bis 3-tägigen Weiterbildungskurse sind aktuell, interaktiv und praxisnah.

Jetzt online anmelden unter [www.ors.ch/weiterbildung!](http://www.ors.ch/weiterbildung)

ORS Service AG | Röschiachstrasse 22 | 8037 Zürich
Telefon 044 386 67 67 | www.ors.ch

Grundlagen im Asyl- und Migrationsbereich | Ländertage Eritrea - Syrien | Betreuung von unbegleiteten Minderjährigen | Wie gelingt Integration?